

Bewegender Tango Nuevo auf dem Ringofen

Das Septett «676 Nuevo Tango» sorgte in der Kunsthalle für vibrierende Hafentmosphäre

Perlen aus den über 300 Tangos des Komponisten Astor Piazzolla verliehen dem Klangraum auf dem Ringofen in der Kunsthalle Appenzell argentinisches Flair. Vom Septett «676 Nuevo Tango» brillant interpretiert begeisterten die «Homenajes» an Piazzollas Mitmusiker, an Städte und an das Bandoneon.

Monica Dörig

Die zwanzigtönige Knopfharmika trat einst ihren Siegeszug aus Deutschland nach Südamerika an. Während das mit dem Schwyzerörgeli verwandte Instrument in Europa in Vergessenheit geriet, wurde das Bandoneon in Argentinien als Hauptakteurin der Tangomusik zum Nationalinstrument.

Der alte Tango Argentino war aus vielerlei Einflüssen entstandene Tanzmusik, um eng umschlungen in Sehnsüchten und Heimweh zu schwebeln. Migranten aus aller Welt haben die Zutaten dazu in die südamerikanische Hafenstadt mitgebracht: eine musikalische Melange voller Leidenschaft, Geschichten und Melancholie.

Der Bandoneonspieler Astor Piazzolla (1921-1992) mit italienischen Wurzeln war in den Fünfzigerjahren von Buenos Aires nach Paris gezogen, um der Tango-Tradition den Rücken zu kehren und klassische Komposition zu studieren. Seiner Lehrerin, der grossartigen Nadia Boulanger (1887-1979), haben wir zu verdanken, dass er sich auf seine Wurzeln besann, sie neu dachte und basierend auf den traditionellen Strukturen in seine unverkennbare Sprache übersetzte: Tango Nuevo – Musik, in der Liebesgeschichten und tragische Schicksale in neuen Klang verwandelt werden. Violsaiten knarzen wie ein traditionelles Rhythmusinstrument; auf den Körpern von Cello und Bass wird



Das Septett «676 Nuevo Tango» mit dem begnadeten Bandoneon-Virtuose Michael Zisman (zweiter von rechts) brachte Perlen aus dem Werk Astor Piazzollas zu Gehör.

(Bilder: Monica Dörig)

auch der Herzschlag getrommelt, Geigen seufzen und singen, klagen und tirilieren; Gitarrenharmonien wogen, Bassrhythmen treiben vorwärts und Staccati und Pizzicati den Puls in die Höhe; und aus dem einfachen Bandoneon sprudelt eine ungeahnten Klangfarbigkeit. Die avantgardistische, nicht zum Tanzen erdachte Musik war in der Heimat lange verpönt. Der Tango Nuevo trat jedoch einen unaufhaltsamen Siegeszug in die Welt an.

Mit der Muttermilch verabreicht

Fiebrige Stimmungen, forschende Tanzschritte und wehmütige Träume werden im Tango Nuevo körperlich spürbar. Zumal wenn Piazzollas komplexe Tongedichte so virtuos und mit so starker Ausdruckskraft interpretiert werden, wie es die sieben

Musiker von «676 Nuevo Tango» tun. Für manche Gäste im voll besetzten Konzertsaal der Kunsthalle Appenzell ging am Freitag ein Wunsch in Erfüllung: Vater und Sohn Zisman live erleben. Daniel Zisman, der die Formation vor 25 Jahren gegründet hat, kannte Astor Piazzolla persönlich und hat sich in den Sechzigerjahren dessen damals revolutionären Musik verschrieben. Sein Sohn Michael Zisman darf als einer der fulminantesten Bandoneonspieler bezeichnet werden. Als er aufwuchs waren zuhause viele grosse Tangomusiker zu Gast. Er hat den Tango Nuevo quasi mit der Muttermilch verabreicht bekommen und sich für das prägende Instrument entschieden. Er spielt es, als sei es – obwohl mit Abstand zum Körper auf dem rechten Knie balanciert – ein Teil von ihm,

als atme er mit dem Balg. Seine Technik und seine Emotionalität sind beeindruckend.

Algunas homenajes

Er führte nonchalant in Berner Dialekt durch das Programm, das aus lauter Würdigungen bestand. Es wurden eine Liebeserklärung an Paris, eine elegische Hymne an Cordoba und ein Loblied auf den Sommer in Buenos Aires gespielt, Hommages an Mitmusiker von Astor Piazzolla und an die «Tristeza» (Traurigkeit) des Bandoneons «de un Doble A». Das Publikum erlebte einen Klangrausch, bestehend aus Kompositionen von Piazzolla, die zwar weniger oft gespielt werden als die ikonischen «Oblivion», «Muerte del Angel» oder «Libertango», aber genauso voller wunderschöner Melodien und dramatischer Wendun-

gen sind. Das Repertoire von «676 Nuevo Tango» ermöglicht den Instrumentalisten strahlende Auftritte in Intros und Soli: neben Daniel Zisman mit seinem feinzisierten Geigenspiel und Michael Zisman, der dem Bandoneon sanfte Klagen und feurige Klangfontänen entlockt, brillierten mit seelenvollen Agieren der Pianist und langjährige Wegbegleiter Gerardo Vila, die Tango-Koryphäe am Kontrabass, Winfried Holzenkamp, Cellist Sébastien Singer, den das Abo-Publikum als ehemaliges Mitglied des Schweizer Klaviertrios kennt, und der E-Gitarrist Sébastien Fulgido. Sie machen Musik, die die Atmosphäre der Hafenstadt Buenos Aires, heraufbeschwört, die Körper mitvibrieren lässt und Sehnsüchte entfacht. Das Publikum war hingerissen und applaudierte frenetisch.

Bösch verpasst knapp den Schlussgang

Fünf Appenzeller Auszeichnungen am Gibelschwinget

Der Reigen der Frühjahrsfeste ging mit dem traditionsreichen Gibelschwinget ob Bonstetten weiter. Den rund 1500 Zuschauern wurde attraktiver Schwingensport gezeigt, wobei auch die Appenzeller Schwinger für Aufsehen sorgen konnten.

Thomas Mock

Eine kleinere Delegation aus allen Appenzeller Schwingklubs reiste ebenfalls an das vom Schwinkklub am Albis organisierte Frühjahrschwinget. Der letztjährige Neukranzer vom Schwinkklub Herisau,

Mario Bösch, konnte seine weitere Entwicklung erneut an den Tag legen. Zum Auftakt blieb er im Kranzerduell gegen Roman Bucher siegreich und reihte auch seinen zweiten Gegner unter die Verlierer. Die anschliessende Niederlage gegen den Innerschweizer Marco Reichmuth brachte den jungen Appenzeller kaum aus der Ruhe, fand er doch im Anschluss gleich zwei weitere Male auf die Siegerstrasse zurück. Dies führte dazu, dass Bösch nach dem fünften Gang, zusammen mit den Eidgenossen Domenic Schneider und Joel Strelbel sowie Marco Reichmuth hinter dem Leader Armon Orlik auf dem zweiten Zwischenrang klassiert war. Entsprechend wäre Bösch ein potenzieller Schlussgang-

kandidat gewesen, allerdings wurde er vom Einteilungsgericht nicht für die Endausmarchung berücksichtigt. Aufgrund der abschliessenden Niederlage wurde Bösch noch auf den fünften Schlussrang zurückgereicht. Dennoch darf diese Leistung als sehenswerter Erfolg in der noch jungen Karriere des angehenden Landwirtes angesehen werden.

Schmid auf dem vierten Rang

Ebenfalls mit vier Siegen trumpfte der Innerrhoder Patrick Schmid auf. Zudem hatte auch er, ähnlich wie Bösch, gegen Reichmuth das Nachsehen. Insgesamt zeigte Schmid aber eine starke Leistung, welche mit dem vierten Schlussrang be-

lohnt wurde. Im Weiteren sicherten sich auch die beiden Herisauer Hansruedi Diem und Mathias Jäger sowie der Gaiser Timo Möslis die begehrte Auszeichnung. Diem gelang insbesondere im letzten Gang eine Überraschung, als er den Teilverbandskranzer und Gast aus der Nordwestschweiz, Dominic Strelbel, zu besiegen vermochte.

Orlik bleibt unantastbar

Den Festsieg holte sich auch am Gibelschwinget der Bündner Armon Orlik. In den Duellen gegen die beiden weiteren Eidgenossen Schneider und Strelbel behielt er ebenso die Oberhand, wie gegen alle anderen Gegner. Im Schlussgang

stand ihm Marco Reichmuth gegenüber, welchem der Vorzug aus dem zweitrangierten Quartett nach fünf Gängen gegeben wurde. Nach gut vier Minuten entschied Orlik mittels innerem Haken auch den Schlussgang für sich. Nach seinem Sieg am Rheintal-Oberländischen Verbandschwinget triumphierte der Bündner nun bereits das zweite Mal in der noch jungen Freiluftsaison. Gespannt darf man auf den Beginn der Kranzfeste sein, wobei Orlik auch in dieser Saison wohl stets zu den Sieganwärtern gehören wird.

Ranglistenauszug: 1. Armon Orlik, Maienfeld. 4a. Marco Reichmuth, Root. 4b. Patrick Schmid, Appenzell. 5a. Mario Bösch, Waldstatt. 6b. Hansruedi Diem, Urnäsch. 11a. Timo Möslis, Gais. 11c. Mathias Jäger, Schwelbrunn.



Mario Bösch (oben) verpasst seine erste Schlussgangqualifikation bei den Aktiven knapp.



Patrick Schmid (oben) klassierte sich als bester Appenzeller auf dem 4. Schlussrang. (Archivbilder: zVg/Lorenz Reifler)